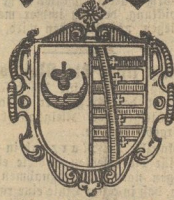


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Neudorf, Rott, Lubitz, Weritz, Gommio und Gaby M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszeile oder deren Raum Vgr., die
halbpaltene Zeile: Vgr. Beilagen: Vgr. für das Fundat., aus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Blatt-Beile 15, Beilagenzeile 40 Pfennige

Nr. 74

Remberg, Dienstag, den 29. Juni 1926

28. Jahrg

Mittwoch, den 30. Juni,

abends 7 Uhr

108 Soll im Ratskeller der **Obstanhang** der städtischen Straßen
verpackt werden.

Bedingungen im Termin.

Remberg, den 26. Juni 1926.

Der Magistrat.

109 Der Kontrolleur **Paul Parzmann** ist zum

Stadtparkassen-Verwalter

bestellt worden.

Remberg, den 23. Juni 1926.

Der Magistrat.

Die Strassenrinnsteine

110 sind nach der Straßenpolizeiordnung **jeden Mittwoch**
und **Sonntags** zu säubern und auszuräumen. Sie müssen
stets frei von Abfall sein. Der jetzt angeordnete Säuberung
ist von den Hausbesitzern sofort zu erkennen. Die Säuberung
sind nur zur Aufnahme der Regenwässer bestimmt. Sande
sowie das Blut geschädigter Tiere darf nicht in sie
eingeführt werden.

Remberg, den 25. Juni 1926.

Die Polizeiverwaltung.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 28. Juni 1926.

* **Errichtung einer Stadtkasse für die Provinz Sachsen.** Schon längst besteht in den Kreisen der städtischen
Hausbesitzer der Provinz Sachsen der Wunsch, daß für sie
ebenfalls wie für andere Provinzen eine Stadtkasse, d. h. ein
auf öffentlich rechtlicher Grundlage arbeitendes Real-Kredit-
institut mit dem Recht der Ausgabe von Pfandbriefen, er-
richtet werden möge. Entsprechend: Anträge waren schon vor
vielen Monaten bei dem dafür zuständigen Reichsausschuss
eingereicht worden, ohne daß die Sache jedoch recht zum
Fortschritt kam. Wie der Landtagsabgeordnete Dr. Remann-
Froben feststellen konnte, lag das in der Hauptsache daran,
daß der vom Ministerium zum Bericht angeforderte Ober-
präsident in Magdeburg sich für seinen Bericht ganz außer-
ordentlich viel Zeit ließ. Durch Schreiben vom 10. Juni
hat das Ministerium nunmehr dem genannten Abgeordneten
mitgeteilt, daß die Berufungssache auf Grund des Berichtes
des Oberpräsidenten erledigt worden ist, so daß mit der
Genehmigung der Stadtkasse vorwiegend in absehbarer
Zeit geschehen werden kann.

* **Die neue Kraftfahrzeugsteuer.** Die neuen Vorschriften
des Kraftfahrzeugsteuergesetzes traten am 15. Juni d. J. in
Kraft. Damit erhöhen die den Kraftfahrzeughaltern auferlegten
Abgaben eine wesentliche Erhöhung. Es erhöht sich beträchtlich
die Besteuerung der bisher gekauften Kleinwagen von
geringer Motorstärke in den beiden kleinsten Stufen um fast
90 Prozent, in der dritten um 50 Prozent, für die Kraft-
räder betragen die neuen Sätze das zweieinhalb bis fünffache
der alten. Als Trost für diese erhöhte Belastung muß man
ansehen, daß das Gesetz mit den bisherigen Abgaben aufsummiert.
Für die noch laufenden über den 14. Juni 1926 hinaus gültigen
Steuertarifen ist eine Steuererhöhung nicht erforderlich. Es ist
aber darauf zu achten, daß nach dem neuen Recht für jedes
Kraftfahrzeug mit polizeilichem Kennzeichen, das nicht bei der
Zulassungsbefreiung abgemeldet ist, die Steuererhöhung erneuert
werden muß. Die Erneuerung ist rechtzeitig vor Ablauf der
Gültigkeitsdauer auch für die alten Steuerarten ohne be-
sondere Aufforderung zu beantragen, selbst wenn das Fahrzeug
vorübergehend nicht benutzt wird.

* **Stenographik.** Seine 52. Hauptversammlung beging
am 12. und 13. Juni der Stenographenbund Sachsen-Anhalt,
System Stolze-Schrey in Schönebeck. Die überaus zahlreiche
Teilnahme zeigt, welcher Wichtigkeit sich die Kurzschrift in
allen Berufsstellen erweist. Der Bund zählt 94 Vereine
mit 8485 Mitgliedern. Während der Nachmittag des 12. 6.
mit geschäftlichen Sitzungen ausgefüllt war, wurde der am
Abend stattfindende Festkommers durch ein künstlerischer Höhe
stehende Darbietungen des Streichquartetts des Lehrergelände-
vereins Schönebeck verschönt. Am dem am Sonntag vormittag
in mehreren Schulen Schönebeck abgehaltenen Wettstreiten
und Wettleser beteiligten sich über 500 Personen. Die Höchst-
leistung im Wettstreiten betrug 320 Silben, im Wettlesen
sogar 925 Silben in der Minute. In Fremdsprachen wurde
die Höchstleistung in englisch mit 120 Silben erreicht. Um
12 Uhr mittags fand die öffentliche Festversammlung statt,
zu der Vertreter der Stadt Schönebeck, der Justiz, der Berg-
baubehörde, der Schulen Schönebeck und Vertreter des S.V.
erzienen waren. Besonders Interesse erweckte der Vortrag
des Oberstudienrates Professor Dr. Worgens über Reichs-
kurzschrift oder Volksturzschrift. Nach seinen Ausführungen,

die den Beifall aller Anwesenden fanden, können wir uns den
Lugus eines Reichstages auf stenographischem Gebiete, wie
ihn die Reichsturzschrift darstellt, nicht leisten. Die Schule
Stolze-Schrey wolle gern ihr erprobtes System zugunsten eines
besseren aufgeben, sobald ein solches gefunden sei. So fände
dann auch die Reichsturzschrift dort, wo man ein besseres
System geschrieben habe, die bestmögliche Wiederbrücke. Sie
und nimmermehr könne man durch staatliche Zwang ein Wissen-
gebiet zur Einführung bringen, wenn ihm der Idealismus fehle.
Die Schule Stolze-Schrey habe sich bisher ohne staatliche
Unterstützung im freien Spiel der Kräfte zu behaupten gewußt
und werde von ihrem Ziele, die Schaffung einer wahren Volks-
turzschrift, nicht ablassen. Das Schlusswort sprach Oberstudien-
direktor Dr. Demichiel, Halle, einer der bekanntesten Forscher
auf stenographischem Gebiet. Er betonte, daß man eine ge-
istige Entwicklung nicht mit staatlichen Mitteln erzwingen
könne. Er forderte die Schule zum weiteren Ausarbeiten auf,
damit unserer Jugend mit der zeitlichen Volksturzschrift eine
Waffe in die Hand gegeben werden könne, mit der sie sich in
dem immer härteren Formen annehmenden Kämpfstampfe wirk-
sam behaupten könne. Das sei die Schule Stolze-Schrey nicht
nur der Jugend, sondern auch dem Vaterlande schuldig. Redner
verlas sodann eine Entschliessung, die einstimmig angenommen
wurde und folgenden Wortlaut hat:

Der Stenographenbund Sachsen-Anhalt, System Stolze-
Schrey, beschließt einstimmig anlässlich seiner 52. Haupt-
versammlung, die am 12. und 13. Juni in Schönebeck a. d.
Elbe stattfand, und fernherhin an dem berühmten Kurzschrift-
system Stolze-Schrey trenn festzuhalten, aber alle Bestrebungen,
die auf die Schöpfung einer wahren Volksturzschrift gerichtet
sind, nach Kräften zu unterstützen.

Die sogenannte Reichsturzschrift ist als Volksturzschrift,
wie sich auch die Reichsturzschrift der Preussischen Minister für
Unterricht, Handel und Landwirtschaft vom Jahre 1922
ausgesprochen hat, durchaus ungeeignet, da sie eine innere
Schwierigkeit und Förmlichkeit des Aufbaues und des
Regelwerkes, sowie eine leichte und rasche Gebrauchsart und
eine sichere Wiederlesbarkeit völlig vermissen läßt.

* **Originelle Strafe für großen Unflug.** Zum wachen
den Beispiel für ihre Kameraden sah man in diesen Tagen
in Dömitz (im Kreise Juch-Belzig) eine Reihe Jugendlicher,
die der Ortsvorsteher zur Strafe für begangenen Unflug an
Stelle einer Geldstrafe gemäß dem Jugendgerichtsgesetz je einen
Kubikmeter Steine schlagen ließ.

Bad Schmiedeberg. Das historische Margarethenfest,
das durch seine Eigenart nicht nur für die nähere Umgebung,
sondern auch für weitere Kreise eine große Anziehungskraft
hat und stets tausende von Besuchern nach hier bringt, findet
am 4. Juli d. J. wieder statt. Dem fest liegt folgende histo-
rische Tatsache zugrunde: Unter Kurfürst Friedrich dem Sanft-
mütigen, der mit seinem Vordenker Herzog Siegmund und
Herzog Wilhelm bis 1436 gemeinschaftlich regierte, erkrankte das
durch die Pestkirsten ergriffen verarmte Schmiedeberg wieder
aus Schmutz und Missetun zu neuem Leben. In jeder Beziehung
zeigte sich die Förmlichkeit des Kurfürsten und die Bürgerchaft
erwies sich dafür durch besondere Zuneigung und Verehrung
dankebar. Als nun Kurfürst Friedrich am 11. Juli 1432 sich
mit Margarethe, der Tochter Erzbischofs Ernst des Eichenen,
vermählt hatte und sich auf der Hochzeitreise über Leipzig
nach Wittenberg befand, wurde auf des Kurfürsten ausdrück-
liches Verlangen nicht die direkte HofstraÙe über Eisenhammer,
Wachmeister nach Remberg benutzt, sondern der Jag schwenke
ab über Schmiedeberg. Hier bei den Bergtellern wurde das
Kurfürstliche Paar von Rat und Bürgerchaft festlich empfangen,
nachdem die Schilfgeldte mit liegenden Fahnen und die mit
ihren Zuneigungsbekunden erschienenen Gemeinde, deren die Brauer
und Fleischer hoch zu Ross voranzogen, den Zug feierlich ein-
geleitet hatten. Die Bürgerchaft, denen sich die Schilfgeldte
unter Führung der Geistlichkeit und der Lehrer angeschlossen
hatten, waren ebenfalls zur Stelle. Aus der Hand einer der
Bürgerchaft nahm der Kurfürst den Gezentrat entgegen und
nach Verlegung des Fußes gab er denselben mit Dufaten ge-
füllt wieder zurück. Dieser Festtag wurde als Margarethen-
tag alljährlich gefeiert und auch der Kurfürst konnte des
öfters gelegentlich seiner in den großen landwirtschaftlichen
Widdergehen dieser Gegend vorgenommenen Jagden daran teil-
nehmen. Im Laufe der trübsamen Zeiten der folgenden Jahr-
hunderte war das Ereignis und seine Feier mehr und mehr
in Vergessenheit geraten, bis dann 1872 sich hier der Marg-
arethenverein bildete, der sich die Aufgabe stellte, das Fest mit
seinem historischen Sprünge wieder neu aufleben zu lassen und
Schmiedeberg dadurch als weit und breit beliebte und beachtete
Volkserholung zu erhalten.

Wörlitz, 25. Juni. Einen bösen Scherz leisteten sich hier
zwei junge Leute, indem sie zwei Hunde, beide Forstterrier,
ganz dicht mit verschiedenfarbiger Farbe anmalten. Ein
Hundebesitzer reingießte sie, so gut es ging, mit der Bürste
und Benzin. Die Täter sind ermittelt und werden sich noch
vor Gericht wegen groben Unflugs und Tierquälerei zu ver-
antworten haben.

Halle, 25. Juni. (Berlin—Leipzig nicht über Eisenberg.)
Die Finanz- und Handelskammer erklärt auf eine Anfrage,
betreffend den Ausbau des Verkehrs auf der Strecke Berlin—
Eisenberg—Leipzig folgendes: „Bis jetzt besteht kein dringendes
Bedürfnis, die Strecke Berlin—Halle zu entlasten. Wenn
einmal die Strecke Berlin—Jüterbog—Halle dem wachsenden
Verkehr nicht mehr genügen sollte, würde es jedenfalls richtiger
sein, den viergleisigen Ausbau, dessen Unterbau von Berlin
bis Jüterbog schon fertig ist, bis Wittenberg und gegebenen-
falls bis Halle oder Weißenfels weiter fortzusetzen und nicht
eine neue Linie Jüterbog—Brehlig—Eisenberg zu bauen.“

Halle. Ein Landwirt hat kürzlich, um sich vor der Mög-
lichkeit des Motorwurfs zu überzeugen, folgenden Versuch un-
ternommen: In einem mit Erde gefüllten Holzfass wurden 30
Eingelinge, 30 Regenwürmer und zwei Wollkäfer hineingegeben.
Sodann wurde ein Mantelwurf gefangen, in dem Wollig ge-
legt und darüber ein Drahtseil gespannt, damit das muntere
Tier nicht ausreisen konnte. Nach 24 Stunden wurde der
Wollig aufgetrennt und die Erde herausgeholt. Als sie
bis auf die letzte Handvoll heraus war, sah der Mantelwurf
lebenslos da. Er hatte alle 62 Belebten tot aufgefressen
und wurde sofort zu weiteren nützlichen Zwecken freigegeben.

Leipzig, 24. Juni. (Der Blitz in der Straßenbahn.)
Bei einem Gewitter schlug ein Blitz in einen Motorwagen der
Straßenbahn, der auf dem Augustusplatz hielt. Der Straßen-
bahnwagen war ziemlich dicht besetzt, als die Fahrgäste durch
einen lauten Knack von ihrem Sitzplätzen aufgeschreckt wurden.
Als in dem Wagen eine starke Rauchwolke sich breit machte,
schraken panisch die Fahrgäste aus dem Wagen und suchten
in das Freie zu gelangen. Von dem Fahrerpersonal wurde der
Wagen sofort unterhalb und dabei festgestellt, daß die Sicher-
ungen durchgebrochen waren. Es kam als Glücksumstand
gelten, daß der Blitz nicht zündete und größeres Unheil an-
richtete.

Halberstadt, 23. Juni. (Polnische Sitten.) Neuartige
Sitten katholischer Mönche kamen in einer Sitzung des hiesigen
Schwurgerichts zur Sprache. Es hatte sich der 23jährige pol-
nische Landarbeiter Adolfs Janz bei Gericht wegen verübten To-
talschlags und unbefangenen Wasserablasses zu verantworten.
Er hatte eine Frau, mit der er sich verheiratet sah, weil er von
einem Franziskanerpatre hier kirchlich getraut war, ohne daß
das Standesamt mitgeteilt worden hätte. Die „Frau“ sah sich
an diese Ehe nicht gebunden und hielt es mit einem andern.
Diesem andern nun wollte der eifersüchtige Pole ein aus-
weichen. Er verfolgte den jungen Mann und wollte ihn er-
schlagen. In seinem Wut wurde aber das Schicksal, so daß er
nicht auf wegen verübten Totalschlags bestraft werden
konnte. Das Urteil lautete auf 1 1/2 Jahr Gefängnis.

Werfburg. Am Dienstag führten im Scheunenviertel
der Remberger Straße plötzlich mit lautem Krach fünf
Schweine ein. Eine besonders buschig gewordene machte
den Anfang und rief die andern mit. Die in den Scheunen
lagernden Hühner und Strohvögel, ebenso die landwirtschaft-
lichen Maschinen, wurden unter dem Krümmern begraben.
Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Schmölln, 23. Juni. Der von hier kommende Martin
Gempel war mit dem Kretzenzahn für Oberfeldbau in dem
mittleren Aufstiegsdienst eingetretet und Oberfeldbau geworden.
Im Kriege wurde der zum Oberleutnant avancierte schwer
verwundet und verlor ein Auge und beide Beine. Gempel
holte das Militär aus und hinderte in Wägen Reichswehr-
schaft. Er legte seine Referenzprüfung ab und nach jetzt
nach beendeter Staatsprüfung als Reichswehrschiff bei der
Staatsanwaltschaft in Wägen beschäftigt werden.

Wittenberge, 24. Juni. In Ulm und Belegnis gehen
täglich schwere Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen
nieder und machen die Folgen der Hochwasserkatastrophe un-
übersehbar. Die Steyer hat die Werl Kilometerweit über-
flutet und gegen 10000 Morgen Roggen-, Kartoffel- und
Gerste vernichtet. Bei Dargatz ertrank ein Wägenbesitzer
in der Wehr, bei Sedow der Besitzer Wehr.

Egerleben, 25. Juni. Was für irrsinnige Sachen
manchmal im Alkoholischen produziert werden, zeigt eine Wette,
die kürzlich ein Landwirtsohn und ein Gast in einer hiesigen
Gastwirtschaft ausmachten. Der Landwirt behauptete, daß kein
Bier zumuten nicht imstande sei, den Hengst des Landwirts aus
dem Stalle zu holen und bis zur Gastwirtschaft zu führen.
Eine viertel Tonne Bier wurde als Preis der Wette bestimmt.
Gegen 1/4 Uhr nachts kam der Wägen, nachdem er mit
dem Pferde des Landwirts und beachte die die Geleitstreppe
hinan in die Gastwirtschaft hinein. Der Gegenpart war sprach-
los vor Staunen. Noch größer aber mag sein Staunen ge-
wesen sein, als er sah, wie sein Hengst, nachdem er die Geleit-
streppe wieder hinunterstiegen war, 50 Meter vor der Gast-
wirtschaft aufsteht, zusammenbricht. Es wurde festgestellt, daß
das Pferd ein Hinterbein gebrochen hatte, so daß das wert-
volle Tier wahrscheinlich abgeschlachtet werden muß. — Wahr-
lich eine teuere Wette!

Fortschreibung auf der 4. Seite.

Neuere Entwicklungstendenzen der Unternehmung.

Se schwieriger sich das gesamte Gewerbetreiben in den letzten Jahrzehnten gestaltet hat, je stärker der Wettbewerb in allen Produktionszweigen geworden, desto vielfältiger, zugleich aber auch verworreter, sind die Formen geworden, die die Unternehmungen wählen zu müssen glaubten, um über die ungünstigen Wirkungen der veränderten Konkurrenz hinwegzukommen. Das wichtigste Kennzeichen ihrer Entwicklung und Ziel besteht, so dürfte eine kurze sachliche Schilderung der neuere Entwicklungstendenzen, der industriellen Unternehmungen gewiß willkommen sein.

Alle monopolartigen Vereinigungen entstanden zu dem Zweck, die Konkurrenzfähigkeit der Einzelnen zu heben, wenn auch ihre verschiedenen Gestaltungen verschiedene Auswirkungen zum Ziele haben. Die Kartelle, wozunter man vertragsmäßige Zusammenschlüsse zwischen selbständig bestehenden Unternehmungen versteht, haben den ausgesprochenen Zweck, eine Einschränkung, resp. Beseitigung der Konkurrenz untereinander, herbeizuführen, während ihre Weiterentwicklung die sogenannten Trusts, in denen sich die beteiligten Unternehmungen zu einer gemeinsamen neuen Form zusammenzuschließen, durch diesen Zusammenschluß zu einer sogenannten Beteiligungsgesellschaft werden. Aber mit Kartellen und Trustsbildung sind die Vorgänge der modernen industriellen Unternehmungen die Konkurrenz auszuschalten oder einzuschränken noch keineswegs erschöpft.

Da gibt es vor allem zwei Formen, die für die zukünftige volkswirtschaftliche Entwicklung von ungeheurer Bedeutung sind: Die Fusion und die Kombination. Erstere besteht in der rechtlichen Verschmelzung einer Unternehmung mit einer andern, und wird angewendet, um sie durch diese Angleichung zu erweitern. Dadurch können allerlei Vorteile, wie z. B. umfangreichere Anwendung von Maschinen, ihre bessere Ausnutzung, Verbilligung der Generalkosten usw. erzielt werden. Sie gewaltige Entwicklung anderer gewerblicher Montanwerke, Banken, Elektrizitätsgesellschaften, chemischen Fabriken und ähnlichen, ist zu einem erheblichen Teil auf die Angleichung anderer Unternehmungen durch Fusion, zurückzuführen. Die Kombination ist im Grunde dieselbe, nur kommen als angliedernde Unternehmungen hier solche in Betracht, die vorausgehende und nachfolgende Erweiterungen der Produktion nach sich ziehen, sie ist also gerade das Gegenstück zur Spezialisierung.

War nun früher ein jeder Betrieb mit einer besonderen Fabrikation in sich abgeschlossen, so geht heute die Tendenz der Entwicklung dahin, daß sich aus stromisomischen Gründen, ediglich ganz verschiedene Produktionsbetriebe mit einander verflechten, sei es, daß die Leiter oder Aufsichtsräte der einen Unternehmung in die Leitung oder den Aufsichtsrat der andern eintreten, daß sie gemeinsame Rohstoffe einzukaufen, oder daß die Leitung einer Unternehmung den ganzen Betrieb einer andern packt. Wie so zunehmende gemeinsamen Organisationen folgt man gern unter der Bezeichnung „Konzern“ zusammen, was in verschiedener Form engere Beziehungen zwischen mehreren Unternehmungen bedeutet. Zuerst entstanden Konzerne im Bankwesen, später in der Montanindustrie, der Stahlindustrie usw. Sie wurden nach den führenden industriellen Persönlichkeiten der Industrie, genannt: Siemens-Konzern, Thyssen-Konzern, Wolf-Konzern usw. Durch solche Verflechtung ist es möglich, daß ein augenfällig unrentabler Betrieb, mit Hilfe der Einkünfte der andern Betriebe desselben Konzerns, solange mitgeführt wird, bis auch für ihn eine gute Konjunktur kommt. Auch kann man dabei den Zwischenhandel, und alle andere wertvollen Momente, ausschalten, so daß die Wirtschaftlichkeit viel eher und vollkommener erreicht wird, als bei vereinzelter Betriebsführung.

Eine besondere Form der Konzernbildung wieder sind die in neuester Zeit recht häufig gewordenen sogenannten „Interessen-Gemeinschaften“. Sie entstehen dadurch, daß zwei oder mehrere Unternehmungen, ihre Gewinne gemeinsam nach einem bestimmten Verhältnis, verteilen, und dadurch die Konkurrenz zwischen ihnen, und das Interieren in den Preisen, vollständig aufgehoben wird. Solche Interessengemeinschaft ist z. B. die bekannte Siemens-Rhein-Ebenschweiler-Union, auch gehören die Konzerne der chemischen Industrie, der Eisenindustrie usw. zu ihnen.

Der Kunststreiter.

Von Friedrich Gerstädt.

10

„Allerdings habe ich das!“ rief Georgine, und ihre ganze Gestalt hob sich dabei, ihr Auge blühte. „Sofieine soll und muß die gelehrteste Weilerin Europas werden.“

„Und Sie selber? — wenn Sie einmal altern?“

„Die Zeit liegt noch fern,“ sagte die junge, schöne Frau, indem ein leichtes, trotziges Lächeln ihre Lippen umspielte, „und an eine Zukunft für mich habe ich noch nie gedacht.“

„Und könnten Sie sich nicht glücklich fühlen, wenn Sie Ihren Gatten in einem ruhigen Leben glücklich wüßten?“ fragte Graf Gertraud, mit weit mehr Herzlichkeit im Ton, als er bis jetzt gezeigt.

„Georgine lächelte laut auf. — „Der moralische Ton“ heißt Ihnen prächtig,“ rief sie dabei. „Wenn Sie sich nur selber sehen könnten, Herr Rittmeister — aber,“ unterbrach sie sie plötzlich und ließ fast erschrocken empork, „liegt Ihren Worten etwas ein tieferer Sinn zugrunde? — Wenn ich mir alles zusammennehme, was Georg in den letzten Tagen gesprochen, auf was er hingedeutet hat — auch seinen unerschütterlichen Seltz, zu dem er schon am Montag die Erlaubnis bekam.“

„Ich freue mich recht von Herzen, daß er ihn unterlassen hat,“ sagte der Rittmeister ruhig, „diese halbbedenklichen Künste sind so undankbar für den Exekutivenden, wie peinlich für die Zuschauer, und Sie selber sollten froh sein, Ihren Gatten von einer Gefahr absehen zu sehen, der er doch einmal über kurz oder lang erliegen könnte.“

„Gefahr!“ rief das schöne Weib verächtlich, „wäre ich noch Georgine Bertrand, wenn ich vor einer Gefahr zurückweichen wollte? und glauben Sie, daß Georg etwa fürstlich auf der Welt? Nein, das ist es nicht; eine andere Ursache liegt keinem dieser Beschlüsse zugrunde, und nur bei Ihnen, Herr Graf, kann ich die Lösung finden.“

„Und wenn Sie sich dennoch darin irren sollten?“

Wenn also auch alle diese Bindungen noch im Rahmen des Grundprinzips der heutigen Wirtschaftsordnung, des privaten Vertragsrechts liegen, so führen sie doch längst in den verschiedenen Formen der einzelnen Unternehmungen und ihre höhere Spezialisierung heranzu, um zu immer umfassenderen Gruppenverbindungen zu gelangen. Wie weit sich diese Entwicklung, der sich immer mehr Produktionsbetriebe anschließen, noch fortsetzen wird, muß abgewartet werden.

Dr. Marx über die Reichsfinanzen.

Der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete beschäftigte sich mit der Frage der Kreditgewährung für Klein- und Mittelgewerbe, Kleinhandel und Landwirtschaft der Saargebiete.

Der Reichsminister Dr. Marx gab in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete eine Erklärung zu den Forderungen nach Hilfsmitteln des Reiches ab. Er kündigte an, daß in erster Linie eine rasche, wirksame Behebung der Bauwirtschaft im Nothgebiet durch Gewährung langfristiger Baupfandkredite in Betracht kommen könne. Zu diesem Zwecke sollen aus dem 200-Millionen-Restposten der Förderung des Kleinwohnungsbaus drei bis vier Millionen für den Saargebietsgürtel abgetrennt werden.

Weiterhin erklärte der Reichsminister noch folgendes: Die Reichsregierung stellt sich bei aller Würdigung der Notlage der genannten Bevölkerungssteile im Hinblick auf die Entwicklung der Reichsfinanzen und auf Berufungsmöglichkeiten aus allen Teilen des Reiches leider nicht in der Lage, neben den Bankrediten noch weitere Kredite oder Zuschüsse aus Reichsmitteln verfügbar zu machen.

Der Reichsausschuß nahm in dieser Hinsicht, unmittelbar nach seiner bevorstehenden Rückkehr vom Urlaub dem Haushaltsausschuß des Reichstages ein genaues Bild über die Lage der Reichsfinanzen zu geben. Er wird dabei auf die Unmöglichkeit neuer, in ihren Auswirkungen unabsehbarer Kreditaktionen des Reiches näher begründen. Die Reichsregierung hatte als äußerster Maß nach dem Stande der Reichsfinanzen Vertreter in Erwägung gezogen, sich zu etlichen Stellen in der Reichsregierung zu beteiligen, um die in beschränktem Rahmen zu beteiligen. Dieser Weg hat sich als unangenehm erwiesen, weil die Regierungen in der Frage kommenden Länder erklärt haben, daß sie zu finanziellen Leistungen der hier in Frage kommenden Art nicht zuständig seien.

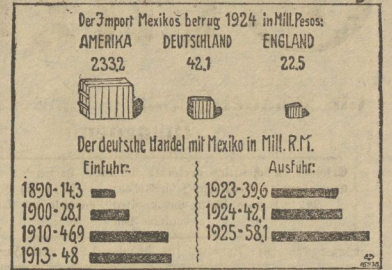
Im Verlaufe der Debatte erklärte der Reichsminister nochmals, daß die Regierung den Grenzgebieten gern helfen würde, wenn sie nicht durch die trostlose Lage der Reichsfinanzen daran gehindert wäre.

Anträge auf Kreditgewährung, die der bayerische Volksparlamentarier Bayernsdröffer begründete, wurden mit Rücksicht auf die Mitteilungen des Kanzlers bis zu Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister vertagt. In der gleichen Sitzung des Ausschusses machte Staatssekretär Schmidt vom Ministerium für die besetzten Gebiete Mitteilungen über die Schritte der Gendarmerie in den Franzosenländern und die Verhältnisse dort. Er hob hervor, daß der gegenwärtige Stand, der in der französischen Zone eine Vermehrung gegenüber dem früheren Stand bedeutet, kein befriedigendes Bild darstelle.

Deutschland und Mexiko.

Trotz der auch in Mexiko wie gleichzeitig in Lateinamerika immer wieder während des Weltkrieges stark betriebenen Verhörung der Presse durch die Entente, und trotzdem ein guter Teil der führenden mexikanischen Tageszeitungen sich dem moralischen und wahrheitsgemäß auch finanziellen Druck der Allierten nicht verschlossen hatte, gelang es bekanntlich nicht, Mexikos Regierung von ihrer Neutralität gegenüber Deutschland abzubringen. Auf wirtschaftlichem Gebiete jedoch war natürlich die von den Allierten gegenüber verbreiteten „Schwarzpan“ listem dem deutschen Handel sehr erheblich, und die nach einer vor dem Kriege vorgenommenen Zählung sich auf 3800 deutsche Seelen belaufenden Auslandsdeutschen vor allem mußten hierunter nicht wenig leiden. Im Weltkriege erfolgte aus den Vereinigten Staaten ein ziemlich starker

Die deutsch-mexikanischen Handelsbeziehungen



Jung von Deutschen, und 1918 begann eine sich steigende deutsche Einwanderung, die die Zahl der heutigen deutschen Bevölkerung in Mexiko auf etwa 5-6000 deutsche Seelen gehoben haben mag. Viele gehören zum größten Teil dem Kaufmannstande an. Ein weiterer Kräftigung ist zu den technischen Berufen zu rechnen, während deutsche landwirtschaftliche Kleinbetriebe fehlen. Die wirtschaftliche Rolle, die in Mexiko das Deutschtum spielt, ist bedeutender als die Biffer der dort ansässigen vermuten läßt, wurde doch das in deutschen Unternehmungen investierte Kapital bereits vor dem Kriege auf etwa 400 Millionen Goldmark veranschlagt. Die Siemens-Schubert-Werke und die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft haben darüber ausgesprochenes Material. Auch in der Braubindustrie sind die Deutschen führend. Mehrere Baumstoffmüllereien sind in deutschen Händen, und am Plantagenbetrieb, besonders im nördlichen Mexiko, sowie am Bananbetrieb und in Exportgesellschaften weisen die Deutschen ansehnliche Betätigung auf. Während der Export Mexikos 1924 (in Millionen Pesos berechnet) nach Amerika 2332 betrug, so erreichte Deutschland bereits die Biffer 421, während England nur 225 für sich in Anspruch nehmen durfte. Der deutsche Handel mit Mexiko erfuhr vom Jahre 1890, in dem er 14,3 Millionen Mark ausmachte, eine dauernde Erhöhung, die im letzten Vorkriegsjahre 1913 auf 48 Millionen Mark anstieg, was, um nach starkem Abfall in den ersten Nachkriegsjahren im Jahre 1925 auf 58,1 Millionen Mark anzuwachsen.

Inland und Ausland.

Die Zentrumsfaktion des Reichstages hat vorläufig von der Wahl eines neuen Fraktionsvorsitzenden abgesehen, die durch die Übernahme der Reichstagsleitung durch Dr. Marx nahegelegt worden war. Man will die Wahl wenn nötig, im Herbst vornehmen. Als Fraktionsvorsitzende werden die Abgeordneten von Guehard und Stegerwald wie bisher fungieren.

Vor dem Verfallungskampf in Polen. Die Verfallungsänderung, mit der sich das polnische Parlament bis zu seiner Auflösung im nächsten Jahre selbst ausschalten soll, wird ihre Scharfen schon voraus in dem heftigen Kampfe um das Budget, das vorher noch rasch erledigt werden soll. Zwischen Pilsudski und der Entente scheint die Verständigung zu wachsen. Trotzdem ist es wohl nicht anzunehmen, daß der gefürchtete und ohnehin überfällige Landtag sich gegen die gefürchtete Situation beschützen kann. Wichtig ist nur, daß die Selbstauflösung des Parlamentes am 1. März unter der Bedingung erfolgt, daß die Frist bis zur Neuwahl wesentlich früher angelegt wird als es bisher die Absicht der Regierung war. Ein mysteriöser Attentatsversuch auf Pilsudski, geplant von einer Frau, trug nicht wenig zur weiteren Verzögerung bei.

Keine neue Tagung der Studienkommission? Der Vorliegende der Studienkommission, die sich mit der Revision der Verfassung befassen soll, hat sich bei der Ausschussung auf die bestmögliche Zeit vertagt werden soll und die Mitglieder dieses Ausschusses sind dementsprechend benachteiligt worden. Wie die Dinge sich nunmehr weiter entwickeln werden, ist im Augenblick nicht zu übersehen. In London rechnet man bereits seit einiger Zeit damit, daß der Wan Cecilis, der die Schaffung der so bald in die

„Wie so, was?“

„Daß Sie einen Fremden zum Mittelsmanne Ihres häuslichen Friedens machen wollen.“

„Sofieine Friedens?“ rief aber die tolle Weilerin mit postlichem Lachen, „denken Sie sich unser Leben nicht so idyllisch, Herr Rittmeister. Nicht für die Häuslichkeit sind wir bestimmt oder darauf angezogen, und die Gesetze, die bei anderen Frauen vielleicht gelten mögen, halten deshalb auch bei mir nicht Stich. Mein Mann und ich haben uns überdies schon lange darüber verständigt, jedes von uns eine eigene, für sich abgeschlossene Bahn zu gehen.“

„Vereinigen sich diese von selber, desto besser; tun Sie es nicht, so ist jedes selbständig genug, die eigene zu verfolgen.“

„Und Sie selbst?“

„Sofieine? die allerdings folgt der meinen, wenn ihr Vater derselben abtrünnig werden sollte.“ rief Georgine, und der forschende Blick, mit dem sie bei diesen Worten den Grafen betrachtete, sagte diesem, daß sie den Eindruck beobachtet wollte, den sie machte. Graf von Gertraud verriet aber durch seinen Zug, welchen Unheil er an dem eben Gewordenen nahm. Wohl schien es, als ob er etwas darauf erwidern wollte; er überlegte sich aber bald, daß ein Kränzen von seiner Seite die Frau nur noch mißgünstiger, ja auch weniger machen müßte, und kurz abbrechend sagte er nur: „Es ist ein unerquickliches Gespräch für uns beide, Madame, und kann zu keinem Resultate führen. Sie selber stehe Ihren Familienangelegenheiten auch zu fern, um eine Einmischung in solche zu beanspruchen, selbst wenn sie von dem einen oder dem andern Teil angenommen werden sollte. Machen Sie das, falls er nicht Ihrer Meinung sein sollte, mit Ihrem Gatten ab. Kann ich in irgend sonst etwas dienen, so verfliegen Sie frei über mich.“

„Sie sind sehr gnädig, Herr Graf.“ lachte die junge Frau, „aber so bald und so leichten Kaufes werden Sie mich noch nicht los.“

„Ich habe mich selber erboten.“

„Ich weiß es schon und bin Ihnen sehr dankbar dafür — in allem mir gefällig zu sein — nur in dem nicht, was mich hierher geführt!“

(Fortsetzung folgt.)

Rätsig vor, aufgegeben werden würde, nachdem Brasilien sich vom Völkerverband abgetrennt hat. Sollte aus Spanien sich diesem Vorhaben anschließen, so wäre in der Tat die ganze Einrichtung der fahrlässigen Seite, die in der ersten Linie für diese beiden Staaten gebacht waren, überflüssig geworden. Zunächst gehen die Bemühungen bekanntlich dahin, Spaniens Austritt zu verhindern und von dem Ergebnis dieser Bemühungen wird auch die weitere Entwicklung abhängen.

Gerichtshalle.

§ Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Der Raubmörder Anton Pisch, der vor einiger Zeit vom Kölner Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, ist jetzt zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Pisch hatte im Dezember 1924 den württembergischen Major Gröner in einem Eisenbahnzug kurz vor Köln erschossen und beraubt.

§ Zuchthaus für die Gemüdschwinder. In dem Berliner Prozeß gegen die Schwinderin im Reichsausgleichsverfahren wurde das Urteil in späteren Abendstunden verändert. Die Schriftstellerin Marianne Reichsig wurde zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus wegen verübten Diebstahls und Meineids verurteilt. Schulz erhielt 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis und Benz 1 Jahr Gefängnis.

§ Doppelter Todesurteil. Ein doppeltes Todesurteil fällt das Schwurgericht beim Landgericht II in Berlin nach zweifacher Verurteilung gegen die Arbeiterin Gode und Knabe, die beschuldigt waren, im August d. Js. in bestialischer Weise den 60 Jahre alten Kaufmann Lehmann in Gernersdorf bei Oranienburg ermordet und beraubt zu haben. Das Gericht erkannte auf Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Kammergericht und Aufwertung.

Der Amtliche Preussische Preßedienst gibt folgende neuere Beschlüsse des 1. Zivilsenats des Kammergerichts in Aufwertungsfragen bekannt:

Die Wiedererlangung einer zurückgezählten und gelöschten, nach den §§ 14, 15 des Aufwertungsgesetzes aufzuhebenden Hypothek an der alten Rangstelle kann auch im Falle einer Vereinbarung über die Höhe der Aufwertung nur derart stattfinden, daß auf die nach § 67 Abs. 2 an dieser Stelle eintragbaren 25 Prozent des Gelddarlehensbetrages gemäß § 18 Abs. 1 S. 1 der Goldmarkwert der geleisteten Zahlungen an gerechnet wird.

Die einem Miterben bei der Auseinanderlegung überweisene, aus einer umgewandelten Nachlassgrundschuld entstandene Grundschuld ist nicht anders aufzunehmen, wie die Grundschuld ohne Umwandlung aufzunehmen gemeldet wäre.

Die in § 16 Abs. 1 S. 1 Abs. 2 für die Anmeldung des Aufwertungsanspruchs bestimmte Frist ist erst mit dem 2. Januar 1926 abgelaufen. Eine am 2. Januar bei der Aufwertungsstelle eingegangene Anmeldung ist noch rechtzeitig erfolgt und vermag als Grundlage für den Antrag auf Eintragung eines Miterbenschulds gemäß § 16 Abs. 2 S. 2 zu dienen.

Als „Unternehmer“ im Sinne des § 7 Abs. 1 S. 3 Abs. 1 sind nicht nur Grundbesitzer, sondern auch alle sonstigen öffentlich-rechtlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Unternehmen anzusehen, die nach Gesetz oder Satzung bestimmte Befähigungsgrenzen eingehalten haben. Zu ihnen gehören auch die Versicherungsanstalten als Träger der Unfallversicherung.

Neuer Kindermord in Schlesien.

Zurückgeblieben an einem Mädchen und einem Knaben. In dem Dorfe Sadiß bei Bad Kudowa am 20. September eine heimtückende Mordtat: Die 13-jährige Tochter tot im Keller auf, während der 17-jährige Sohn schwer verletzt im Bodenraum lag. Das Mädchen war durch Weigerung getötet, während der Sohn durch Schläge auf den Schädel schwer verletzt war. Der Täter hat im Gegenfall außerdem noch zwei Ziegen getötet.

Das Verbrechen wurde in dem abgelegenen Häuschen des Eisenbahners Gebauer verübt, der sich zur Zeit der Tat im Dienst befand. Ebenso war seine Frau am Nach-

mittag von Hause abwesend. Als sie zwischen 5 und 6 Uhr heimkehrte, fand sie zunächst im Stall ihre beiden Ziegen abgeschlachtet vor. Die beiden Kinder des Ehepaars waren zunächst nicht zu sehen. Als man sich schließlich über ihr Ausbleiben Sorgen machte und nach ihnen suchte, fand man die 13-jährige Marie Gebauer gegen 9 Uhr abends im Keller ermordet.

auf. Sie war durch einen Schnitt in den Hals getötet worden, nachdem ihr der Täter ein Tauchmesser in den Mund gesteckt hatte, um sie am Schreien zu verhindern. Bei weiterer Nachschau wurde auch der 17-jährige Bruder des Mädchens, Josef Gebauer, im Bodenraum mit schweren Kopfverletzungen, die von einem Schläge herrührten, bewußtlos aufgefunden.

Die Ortsbehörde verständigte sofort die Staatsanwaltschaft, die noch am selben Abend am Tatort erschien. Der ursprüngliche Verdacht, daß es sich um eine Tat mit erotischen Motiven handelt, hat sich nach dem Befund der Leiche des Mädchens nicht bestätigt. Da man jedoch den Mord

in gewisser Verbindung mit der Breslauer Muttat bringt, benachrichtigte man sofort auch die Breslauer Kriminalpolizei. Diese betrat durch Kriminaloberinspektor Dabrog und Kriminalrat Genna in Berlin, ist gemeinsam mit dem Vertreter der Landeskriminalgewalt, Pöhlke, nach Neudach abgereist. Auch der Regierungspräsident Kaenide hat sich nach Neudach begeben. Die Möglichkeit, daß auch dieses neue Verbrechen, dem wieder zwei Kinder, ein Mädchen und ein Knabe, zum Opfer fielen, von demselben Täter verübt wurde, hat der Doppelmord an den Geschwistern sehr, ist nach Ansicht der Polizeibehörden nicht von der Hand zu weisen.

Neues aus aller Welt.

§ Seine sieben Gattinnen ermordet. Nach einer Meldung aus Hermannstadt wurde in der ungarischen Ortschaft Málna ein Schuhmachermeister Johann Schwarz verhaftet, der seine Gattin im Streit durch Westliche Lebensgefährtin verlor. Er war bereits siebenmal verheiratet, seine früheren Frauen sind alle gestorben. Bei der Untersuchung wurde auf die Gerichte eingegangen, daß die früheren Ehegattinnen des Schw. nicht eines natürlichen Todes gestorben seien. Nach langem Verhör gab der wilde Schuft zu, daß er tatsächlich seine Frauen durch Gift beseitigt und überdies noch den Tod von vier anderen Frauenspersonen auf dem Gewissen habe.

§ Gegen den Sandhaß in Sitauen. 25 litauische Ärzte, welche drei Universitätsprofessoren und der Rektor der Universität Romna, werden sich in einem Aufruf an die Öffentlichkeit und verlangen die Abschaffung der Sitte des Handbusses: er sei durchaus unhygienisch und außerdem „eine üble Nachahmung fremder Sitten“. Die litauischen Damen werden aufgefordert, nie mehr jemand die Hand zum Kusse zu reichen. Im gleichen Sinne hatte sich vor kurzem übrigens auch eine litauische Offiziersvereinigung an die Öffentlichkeit gewandt.

§ Der Entlassungsspiel. Nachdem der Plan, den Zirkus-Ballett in Konstantinopel, die Residenz der früheren türkischen Sultane, in ein Hotel umzuwandeln, an den Pachtbedingungen der türkischen Regierung gescheitert ist, hat eine Gruppe italienischer Finanzleute von der Stadtverwaltung die Konzession erworben, ein Spielcasino im Zirkus einzurichten. Das Kasino wird nach dem Welterben von Monte Carlo ausgebaut werden. Die Konzessionäre haben an die Stadtverwaltung 200.000 Pfund jährlich Pacht zu zahlen und müssen sich außerdem verpflichten, Mohammedaner, nach dem Koran bekanntlich das Spiel verbietet, vom Eintritt fernzuhalten.

§ Ein Flugzeug in Flammen. Ueber dem New Yorker Flugplatz geriet ein Flugzeug in Brand und stürzte ab. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden bis zur Unkenntlichkeit verbrannt aufgefunden.

§ Grubenbrand in Tirol. Im flautischen Bergwerk Haring in der Nähe von Kuffstein, dem einzigen Kohlenbergwerk Tirols, wütet seit mehreren Tagen ein gefährlicher Brand. Die unter Leitung von Sachleuten aus dem Wiener Ministerium unternommenen Eindämmungsversuche sind bisher fast erfolglos geblieben.

Wegen eines Mitanents, das auf eine Amerikanerin

zogen. Man muß annehmen, daß die Frau mit ihrem Sohne zusammen den Versicherungsfall verübt hat. Der Sohn ist vor zwei Jahren bei einem Auto-Zusammenstoß in Wales tödlich verunglückt, so daß sich die gekrümmte Verfolgung nur gegen die Mutter richten kann.

Du lieber Augustin...

Der Ehepartner des Irenenpaares in Kanale im Staate Illinois hat eine fabelhafte Entdeckung gemacht, er hat den sämtlichen weiblichen Anwesen in Schönheitspflege sehen lassen und behauptet, daß eine ganze Reihe von Frauen durch falsche Gesichtsmaske, Haarpflege und ähnliche schöne Dinge in viel höhere Stimmung gerieten und bald als ehezeit entlassen werden konnten. Das wichtigste Moment für die fortschreitende Stellung ist ständiger Wechsel in der Kleidung und genaue Befolgung der neuesten Modetendenzen. Gerade durch die ewige Abwechslung künstlicher Verschönerungswünsche will Dr. Stofe, so der Name des Arztes, unerprobte Erfolge erzielt haben. Vielleicht hat er Recht, daß Modereize und Bekleidung nicht allzu entfernt verwandt sind, wir jedenfalls wüßten bis jetzt nur, daß manche nach eifriger Befolgung künstlicher Modetendenzen — mehrgabe geworden sind. Dr. Stofe stellt sie auf bestimmten Wege retour, warum nicht?

Der reichste Dieb der Welt.

In der New Yorker Untergrundbahn wurde dieser Tage Samuel Shaw festgenommen, der als der „König der Taschendiebstahl“ der Stadt in Connecticut lebt. Die Polizei freit sich umso mehr über den guten Franz, als die Schandthat seit langem, aber ohne Erfolg, auf den Ferkel war. Wie bekannt wird, besitzt der Gaunerkönig unter anderen Gütern und Werten auch eine Villa in Brooklyn, die allein einen Wert von mindestens hunderttausend Dollars hat.

Ein ganz Schläuer.

In der schwedischen Zeitung „Allonsbladet“ lesen wir: R o c e b, (eine schwedische Gemeinde) hatte im 18. Jahrhundert einen zum Tode verurteilten Delinquenten. Vorläufig wie immer schlundigte sich der Richter bei dem nächsten

in Peking verübt wurde, hat die Chinesische Regierung eine Verordnung erlassen, wonach jeder Chinese, der Ausländer befehligt, auf der Stelle erschossen wird.

Der gebrauchlichste Schwimmstil.

Von Fritz Jud.

Der gebrauchlichste Schwimmstil ist das Brustschwimmen. Durch kräftiges Schließen der Beine wird die Fortbewegung bewirkt, wobei die Arme in den meisten Fällen lediglich durch Streichen im Wasser die Balanceierung des Körpers bewerkstelligen. Kräftig gebaute Naturen neigen sich bald eine Erhöhung der Eigenbewegung mittels Abbrechen der Handflächen. Da nun beim Brustschwimmen, wie der Name es schon sagt, die Brust gegen das Wasser liegt, und zudem durch mehr oder weniger starkes Hochhalten des Kopfes die Atmungsorgane (Nase) einer gewissen Pressung (Wasser) unterliegt, so lagte sich der Schwimmer die bequemere Seitenlage und damit war die Veränderung vom Brust- zum Seitenschwimmen gegeben. Es ist dies die gebrauchlichste Schwimmart für die langen Strecken. Besonders darum, weil durch die seitliche Lage die Beine nur- und rüdwärts weiter auseinander gespreizt werden können, als seitlich (wie beim Brustschwimmen) und daher der Zug auch ausgiebiger wird. Da nun aber auch bei dieser Schwimmart beide Arme im Wasser streichen, somit beim Nachkommen eine gewisse realistische Bewegung beibehalten, lagte die Schwimmer diesen Vorkurs und bei der Übernahme der Arme aus dem Wasser zu heben. Es entstand der „Arm über Arm“ (over arm stroke) der Engländer. Ursprünglich stammte diese Schwimmart aus Südamerika. Anfangs der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts kam sie nach England und machte dort Schule. Da nun aber diese Art durch die rasche Folge der Beintempo — auf jeden Armzug muß ein Beintempo folgen — der Schwimmer rasch ermüdete und daher nur für Sprinter (Schnellschwimmer) von Vorteil war, ließ man das eine Beintempo fallen und nur auf jede zweite Armbewegung eine Beintempo folgen. Der Anstoß erfolgt aber aus der Brustlage. Erst nach dem Anstoß wird der Körper in die Seitenlage gemoten, um in dieser Lage, dem Wasser während der zweiten Arm- dann den Kopfzug erst in der Seitenlage auszuführen.

Diese Art, das Spanischschwimmen, war jahrelang der bevorzugte Stil für mittlere Strecken. Doch diesem Stil folgte nach kurzer Zeit der moderne, das C r a w l (to crawl = kriechen). Es war der australische Journalist Peck, welcher das Crawl das erste Mal zeigte. Mit der Zeit fand diese Stilart rasch Anhänger. Der gute Crawl-Schwimmer liegt in seiner ganzen Länge — Kopf auf dem Wasser und bietet in der Tat dem Auge das Bild des einen Fuß in gleichmäßigem Tempo fortziehenden Schwimmers, wobei die Beine, je es in 3/4 Takt oder in vom Armtempo unabhängig schnellem Tempo, sich in zur Wasserfläche normaler Richtung auf- und abblagen. Gut trainierte Meisterschwimmer bringen es sogar so weit, daß sie mit dem eingetauchten Kopfe das Wasser scheidend nur auf 4 oder 5 Beintempo dem Kopf einwärts berühren, zwecks Auftrieb einnahme, um dann ohne jeglichen Bewegungsverbrauch weiter zu jagen. Bis heute ist diese Stilart die einzige, die die größtmöglichen Schnelligkeiten zuläßt und mit welcher auch alle Methoden über Sprinter-Strecken aufgestellt worden sind.

Das Rüdenschwimmen wird, wie es der Name schon sagt, auf dem Rücken liegend ausgeführt und nur so allem auf den Rücken Strecken mit Vorliebe angewandt, da es für die Atemholung (Brust an der Oberfläche) vortrefflich aneignet ist.

Vermischtes.

Die teuerste Eisenbahn der Erde. Die teuerste Eisenbahn der Erde dürfte Mexiko heißen. Die Gleise dieser Eisenbahn lagern auf Schwellen aus Mischgranit. Die Brücken und die Bahnhofsgebäude bestehen aus reinem Marmor. Auf einer Strecke sind die Schwellen sogar aus Ebenholz und die Eisenbahnbauten sind in Silber aus geführt. Der Europäer wird ob solcher Verschwendung verwundert das Haupt schütteln. In Wirklichkeit handelt es sich aber gar nicht um solche, denn die erwähnten Rohstoffe finden sich an Ort und Stelle in folgender Weise vor, daß es sparsamer ist, sie den genannten Zwecken zuzuführen, als billigere Rohstoffe zu kaufen und diese erst vorher zu besorgen.

Scharfrichter, was die Hinrichtung kosten werde, und erhielt den Befehl, daß sie wohl an 300 Kronen herankommen würde. Da er den gleichen Befehl von einem anderen erhielt, sagte er nach reiflicher Überlegung folgenden (wahrhaft salomonischen) Beschuß:

„Der Delinquent erhält von der Gemeinde 150 Kronen Kontant und kann sich hinrichten lassen, wo er will.“

Der Delinquent“ sich später nach Empfang der 150 Kronen aus der Gemeindekasse von Brodsky — hat hinrichten lassen, darüber wird leider nichts mitgeteilt. Es ist aber zu vermuten, daß der arme Kerl seinen Scharfrichter gefunden hat, der die Gefährte bereit billig machen wollte.

Der Sport der Engel.

Die Amerikaner scheuen vor nicht zurück, wenn es sich um ihren geliebten Sport handelt. In der neuen Kategorie St. Johannes in New York, die ihrer Einweihung entgegengeht, ist eine Reihe von Gasten dem Sport geweiht. Fußball, Golf, Polo Tennis, Baseball und Rennen haben je ein Fester erhalten. Die großen Sportverbände haben Bauzuschüsse gestiftet und sich auf viele fanfarierte Art schicklich gehalten. Die Sportler in den Schwestern sind Einzelgänger. Aber können sich keiner der Sportarten an dem lieben Gott mit Vollkraft und Höchstmaß darstellen: warum sollen die Engel nicht reiten und Tennis spielen?

Ein verhängnisvoller Verfall.

In einer kleinen amerikanischen Stadt wurde kürzlich nach 8-jähriger Haft ein italienischer Emigrant in Freiheit gesetzt, der wegen Mordes an seiner Frau zu lebenslänglichem Kerker verurteilt worden war. Der Mann sprach damals kein Wort Englisch und konnte sich vor Gericht nur durch Gesten verständlich machen. Er versuchte den Geschworenen beizubringen, daß seine Frau sich selbst getötet habe, weil sie glaubte, die Einziehung ihres Gatten zum Krebsbrennt nicht ertragen zu können. Die Richter aber hielten die Gesten für ein Gedächtnis seiner Schuld und verurteilten ihn. Ausgerechnet hat aber der unglückliche Mann endlich sprechen gelernt, konnte sich jetzt verteidigen und so seine völlige Unschuld beweisen.

Die Amerikafahrt der Deutschen Turnerschaft.
Die deutsche Turnerriege auf dem amerikanischen Bundesturnfest.

Die deutsche Turnerriege ist nunmehr auf dem amerikanischen Bundesturnfest Konsolidale (Kentucky) eingetroffen, zu dem Bejahung der von amerikanischen Turnern herbeigeführt sind. In der Hofenhalle, die riesige Ausmaße hat, veranfaßte die deutsche Riege ein Schauturnen, dem nicht weniger als 30000 Zuschauer beiwohnten. Die Darbietungen der Deutschen fanden tosenden Beifall. Der Präsident des amerikanischen Turnerbundes, Georg Seibel, sagte in seiner Dank- und Begrüßungsrede, daß der Besuch der deutschen Amerikariege erst das Ende des Krieges bedeutet. Direktor Dr. Berger, der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, dankte herzlich für die freundliche Aufnahme, die der Riege überall zuteil geworden ist. Seine Wünsche galten der weiteren Festigung der langjährigen Beziehungen zwischen den deutschen und amerikanischen Turnern.

Am folgenden Tage nahmen 7 der deutschen Turner am Wettkampf teil. Kirchgatter (Berlin) und Juch (Hamburg), die beide besonders ansichtreich waren, mußten infolge schlechter Leistungen dem Kampf fernbleiben. Dafür gelang es Pfeiffer (Frankfurt a. M.) im Gerüstkampf 3 zu werden,

Raufmann (Riefshan) wurde 4, Weingärtner (Bismarck) 5, Sachs (Fort) 6., Wößlinger (Fürstentum) 7., Nord (Schillingen) 8. und Sinnwell (Grafen) 10. Auch im Reckkampf waren die Erfolge gut. Hier war Wößlinger 3., Nord 5., Weingärtner 7., Sachs 10., Sinnwell 11., Raufmann 13. und Pfeiffer 15.

Die Erfolge sind also recht gute, wenn man in Betracht zieht, daß die Wettkämpfer Tage hindurch auf der Bahn gelegen haben und in den verschiedenen Städten anstrengende Schauturnen gegeben hatten.

Nach Beendigung des Turnfestes in Louisville begab sich die deutsche Riege nach St. Louis, wo sie wiederum begeisterte Aufnahme fand und bei ihren turnerischen Darbietungen mit jubelndem Beifall begrüßt wurde. Sie begab sich auch zu dem Denkmal des deutschen Freiheitskämpfers Schell, an dem der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. Berger, einen Kranz niederlegte.

Im Jahre 2000 geht die Welt unter!

Im alten Kapuzinerkloster Conlonia in Italien wurde vor kurzer Zeit eine Handschrift in der Bibliothek aus dem Jahre 1763 aufgefunden, welche die interessantesten Voraussagen für die kommenden Zeitläufe aufwies

Der Verfasser hatte die große französische Revolution prompt vorausgesagt, die Julirevolution war ebenfalls genau beschrieben sowie auch das große Erdbeben in Italien im Jahre 1841, und gleichfalls waren die Ereignisse des Jahres 1848 in Italien vermerkt worden. Der letzte politische Anstand in Galizien und Kongresspolen vom Jahre 1863 war genau vorausgesagt; nur beim Weltkrieg hat sich der Prophet um ein Jahr geirrt, da er ihn in das Jahr 1913 verlegte.

Da diese Voraussagen eingetroffen sind, erwecken auch die noch kommenden Ereignisse allgemeines Interesse.

Im Jahre 1960 wird ganz Sizilien von dem Meeressturm verheimgesucht werden, und Neapel wird durch die Lavastrome des Vesuv verheimgesucht. 1970 werden Frankreich und Spanien von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht; im Jahre 1990 wird eine Sonnenfluterris ganze sechs Tage andauern und, um dem Schrecken ein Ende zu machen, geht im Jahre 2000 die Welt wieder einmal unter.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 30. Juni, abends 1/9 Uhr: Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Prophet Weyer.

Saison-Ausverkauf

beginnt
Donnerstag, den 1. Juli
Wilhelm Weydanz

Ferkel
hat zu verkaufen
Klades, Gommio

Eine frischmilchende
Kuh m. Kalb
zu verkaufen
Eßpferstr. 18

Frisches junges fettes
Kammelfleisch
und frische Flecke
empfiehlt
Ewald Ballmann

Sensen
Sensenbäume
Sensenferne
Sensendrähte
Sicheln
Weißsteine
Weißhüllen
Dengelambosse
Dengelhammer
Schleifsteine
empfiehlt
August Fuhr

Heute und morgen
Jungbier
R. Thiene

Durch Entgegenkommen meiner Verehrten bin ich in der Lage,
Orig. Dürlopp, Göride, Presto
Fahrräder

also sehr günstig ab meinem großen Lager zu verkaufen. Sehr günstige Zahlungsbedingungen. Bei Barzahl. gewähre ich außerdem 5% Rabatt. Ferner empfehle ich mein Lager in
Dürlopp-Nähmaschinen
Alfa-, Miele- und Göride-
Zentrifugen
sowie Butterfässer zu äußerst günstigen Zahlungsbedingungen.
Reparaturen werden prompt und fachgemäß ausgeführt.

Otto Gruhn
landwirtsch. Maschinen, Fahrräder und Nähmaschinen
Bad Schmiedeberg, Telefon 58

2 junge Milchfühe
darunter eine tragende, sowie ein größeres
Futterschwein
haben preiswert zum Verkauf
Martin Kramer, Remberg,
Friedrich 241.

Biehfalz
empfiehlt
Aug. Fuhr

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Dentist
Vollst. schmerzlindeendes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgame
Anfertigung künstlicher Zähne in Kunstschmelz, Gold u. anderen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.



Bei Bedarf an Drucksachen

wie
Briefbogen, Postkarten, Briefumschlägen, Plakaten, Preiskatalogen, Broschüren, Büchern oder allen anderen vorkommenden Drucksachen für Behörden, Vereinen, Handel und Gewerbe

wenden Sie sich an

unsere Firma, die Ihnen jederzeit für fachgemäße Ausführung Ihrer Aufträge in Ein- und Mehrfarbendruck garantiert und Ihnen billige Preise zusichert.

Richard Arnold : Buchdruckerei
Remberg, Leipzigerstraße 64/65

Dixin
Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft auch für Maschinenwäsche zu verwenden!
Ohne Chlor.

Offene Stellen Stellenwechsel Stellenvermittlung

für alle besseren weibl. Berufsarten I. Haus, Familien-u. Schule (auch für männl. Berufe).

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt

Daheim,

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in unserer

Geschäftsstelle Leipziger Straße Nr. 64/65.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Person-Angebote und Gesuche usw. bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mißverwaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Anzahl niedrig und betragen gegenwärtig für die einseitige Druckzeit (7 Seiten) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 90 Pfg., übrige keine Anzeigen Nr. 1.-

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des „General-Anzeiger“.

: Saison-Ausverkauf :

von Donnerstag, den 1. Juli ab

Günstige Einkaufsgelegenheit zu bedeutend herabgesetzten Preisen

August Schulze

Markt 2

Markt 2

Manufaktur- und Modewaren

Sonntag, den 4. Juli ist mein Geschäft bis nachm. 4 Uhr geöffnet

